

6. Epistolar

Brief von Hieronymus Freyer an August Hermann Francke.

Freyer, Hieronymus

Halle (Saale), 23.01.1705

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

1
Hochwirdiger Herr Professor,

Es wird demselben ohne Zweifel bereits sehr,
daß in unserm pedagogio nunmehr eine
gerade Zeit gar unordentlich mit der Praesentation
und Übergabe des Geldes vergegangen. Unserer Caffee
ist deswegen antwortend gewesen, daß die præcepto-
res nicht zu rechter Zeit, kein Geld, ja nicht
den benötigten Tafel mit Wohlfeil eingebracht
werden können. Woran dieß entstanden, daß
viele von den præceptoribus das Geld, so sie in Händen
haben, auf sich behalten, weil sie befürchten,
sie müßten ab zu rechter Zeit nicht wieder be-
kommen können, wie ab dieß auch interpro-
visorisch vergegangen ist. Betrachtet man nun alle
die Umstände wol, so scheint, als würde die
confusion nicht geringer werden, sondern sich
von Tage zu Tage vermehren. Und weil niemand
weiß, wie es daher ist, so sey es ferns Bedenken

nur nicht ordentlich führen, und wird dadurch
manches in Schulen geschadet. Auch dieses fin-
det sich auch, daß unterschiedene præceptores selbst
etwas zu dieser Unordnung contribuiert haben:
indem das empfangene Geld in ihrem privaten
angewendet, und ihre dem Eltern überfällige Besol-
dungen also verringert, als wenn sie die Casse
der pedagogien sehr vortheilhaft verwalten hät-
ten. Man ist zwar selbst mit dem Vorhaben
gefaßt, solches Geld mit der Zeit wieder zu
bezahlen; allein unsere Casse hat in dieser dazwi-
schen liegen müssen; ja manche sind nicht in dem
Stand, solche Zahlung, die uns doch bezogen
wirdigen Umständen sehr nöthig wäre, zu
thun. Ferner haben wir unterschiedene Com-
pal, daß uns einige Kinder ohne Bezahlung
aus Schuld der præceptores davon gezogen.
Die Eltern haben über dieses die Verfall so ge-
langsam übermaset: weshalb die bösen Wirk-
ungen, insbesondere des H. Müller mit großer Bitter-
keit empfunden. Von neuen præceptores an-
genommen oder auf extraordinari auf der

Anden befohlen worden, so haben sie zum öftern sol-
che unnötige Eingaben gemacht, womit die Elten
unmöglich zu Friede setzen können. In dem Hn.
Ansehen haben wir aus einigen Sachen ein Exem-
pel gesehen, daß man nicht iedereen eine große
Einnahme Geldes anvertrauen dürfte. Wenn
eine Kaufmännische Bank anfängt, der selbe wird
sich nicht geringen über das confuse Wesen ver-
wundern: da doch diese Bank eben zur mehrern
Christlichkeit angeordnet worden. Offmals wer-
den die Kaufmänner so altes eingewöhnt, daß
sie sich damit aus verständiger Eitelkeit pro-
pituierten. Der H. Reich hat bei seiner mühsa-
men Inspection bisher so viele Kaufmänner ge-
sehen müssen, wodurch es an vielen nöthigen
Dingen gefindert worden. Diese Thäler führen
ihnen fast einander an, wie sie ihre Arbeit befehlen,
indem sie sonst noch mehr finden müßten, zu
zeigen, daß es sehr nöthig sei, eine Verbesserung
zu machen. Weil nun solche Fehler sehr ei-
len unter uns gar wol bekannt werden, so haben

sie auf ein Mittel gedacht, solches nach Vermö-
gen abzuheften. Bei abdrucken dem Hn. Pro-
fessor nicht zu wider wärs, so wolte ich demsel-
ben solches Vorschlag bei Gelegenheit Zeit, wiewol
Ursachen wegen mündlich eröffnen; solte ab aber
die Zeit nicht zu lassen, so müste solches schriftlich
geschefen. Inübrigen beziehe, das ich morgen,
so Gott will, ein memorial wegen unser Verfin-
dingen werde, indem ich solte damit nicht fer-
tig werden können. Verfarre indessen nach An-
sehung göttlicher Segen und Befehl in der
bevorstehenden Nacht

J. 23. Jan.
1705.

Mein Verfarer Herr
Professor

Geforsamter

Heronymus Singer